
Vorwort der Herausgeber

Unsere Zeit ist durch tiefgreifende Veränderungen geprägt. Diese betreffen die nationalen gesellschaftlichen und politischen Belange ebenso wie die europäischen und die internationalen Institutionen. Die wichtigsten Kennzeichen sind zunehmende Individualisierung, Technisierung und Globalisierung. Zugleich brechen früher stabilisierende und Sicherheit vermittelnde Strukturen weg. Zu den sich verändernden Determinanten von Politik, Gesellschaft, Kultur und Religion gehört auch die abnehmende gesellschaftliche Akzeptanz des Christentums als ethisches Orientierungssystem. Dominant erscheinen die Ökonomisierung aller Lebensbereiche und die „Entzauberung der Welt“, wie Max Weber im Hinblick auf die europäische Rationalitätsgeschichte und die Konkurrenz von Glaube und Wissenschaft formulierte.

Der gesellschaftlichen Differenzierung und politischen Partizipation stehen infolge von Kompetenzverlagerungen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene eine stärkere Abhängigkeit von Großinstitutionen gegenüber, die die Bedeutung und Rolle des Einzelnen, der Familien und Gruppen relativieren und das Verhältnis von politischen Teilhaberechten sowie politischer Steuerung und Abhängigkeit in ein Ungleichgewicht bringen.

Vor diesem Hintergrund genügt es nicht, Politik nur technokratisch zu verstehen, als Wechselspiel von Problemen und Problemfeldern, die sich ergeben, und Lösungen, die darauf pragmatisch und funktional antworten.

Sicherlich ist Politik angesichts moderner sozial-struktureller Gegebenheiten zu einem Teil auch geprägt durch funktionales Denken, durch sozialwissenschaftliche Expertisen und Beratung. Doch sind politische Entscheidungen und Gestaltung zugleich humanen Leitideen und Zielsetzungen verpflichtet, deren Grundlagen der Ethik des Juden-

tums und Christentums, der Philosophie der Antike und des Mittelalters sowie der europäischen Aufklärung und des Humanismus entstammen. Die mit dem Begriff des christlichen Menschenbildes zum Ausdruck kommenden Prinzipien und Leitbilder sind die Basis des christlichen Demokratieverständnisses, das der Theorie und Programmatik der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands zugrunde liegt. Dieses Verständnis war Maßstab und Leitziel ihrer erfolgreichen Politik und ihrer wichtigsten rechtsstaatlichen und verfassungspolitischen, die Soziale Marktwirtschaft bestimmenden, europäischen und kulturellen Wertentscheidungen nach 1945 und wird es auch weiterhin sein.

Wir wollen mit diesem Band das Gespräch über den Sinn des „C“ für die geistigen Grundlagen, das Profil wie auch für die Politik der CDU einen neuen Anstoß geben. Der erste Teil des Bandes bietet eine ideengeschichtliche und historische Rückbesinnung auf die theoretischen Grundlagen des christlichen Menschenbildes und der Idee der christlichen Demokratie. Im zweiten Teil wird deren Bedeutung für einzelne Politikfelder herausgearbeitet. Dabei ist den Herausgebern und Autoren sehr wohl bewusst, dass sich aus dem christlichen Menschenbild keine unmittelbaren Handlungsanweisungen ableiten lassen. Wohl aber beinhaltet es ethische und anthropologische Grundlagen und Prinzipien, die als Wertmaßstäbe und Leitbilder einer grundsatzorientierten und nachhaltigen Politik und Gesellschaftsgestaltung dienen. Dies unter den veränderten Bedingungen neu zu thematisieren ist der besondere Skopus dieses Buches. Wir danken allen, die dazu beigetragen haben.

Sankt Augustin, im November 2012

Jörg-Dieter Gauger · Hanns Jürgen Küsters · Rudolf Uertz